Nach dem Essen auftretende Synkopen ernst nehmen

Postprandiale Hypotonie als Prädiktor für die Prognose?

Die postprandiale Hypotonie tritt besonders bei älteren Menschen nicht selten auf und hat schon auf mancher Jubiläumsfeier durch Synkope und Notarzteinsatz für jähe Bestürzung gesorgt. Einer aktuellen Studie zufolge haben solche Ereignisse eine Bedeutung hinsichtlich der kardiovaskulären Prognose.

■ Die Mechanismen der postprandialen Hypotonie sind u.a. eine inadäquate sympathische Gegenregulation bei der postprandialen Blutumverteilung in den Verdauungstrakt sowie eine Vasodilatation, die durch verschiedene gastrointestinale Peptide ausgelöst wird. Es lag nahe, die Rolle der zugrundeliegenden Regulationsstörung für die kardiovaskuläre Prognose zu untersuchen.

In einer prospektiven Kohortenstudie wurden Häufigkeit und prognostische Bedeutung der postprandialen Hypotonie bei älteren Hypertonikern ohne manifeste Herzkrankung untersucht (n = 401, mittleres Alter $77,7 \pm 11$ Jahre). Eine postprandiale Hypotonie wurde als Blutdruckabfall systolisch von mindestens 20 mmHg innerhalb von zwei Stunden nach einer Mahlzeit definiert.

Die Patienten erhielten eine 24-Stunden-Blutdruckmessung. Primärer Endpunkt war kardiovaskulärer Tod. Die mittlere Beobachtungsdauer betrug 51 Monate, die Patienten wurden mindestens 24 Monate beobachtet.

Eine postprandiale Hypotonie fand sich bei 72,8% der Patienten. Besonders hohe systolische Blutdruckwerte vor einer Mahlzeit prädisponierten offenbar besonders für

eine postprandiale Hypotonie. Während des Beobachtungszeitraums wurden 34 kardiovaskuläre Todesfälle registriert. Bei diesen Patienten war signifikant häufiger eine Hypotonie nach dem Frühstück zu beobachten als bei Patienten, die am Ende der Studie noch lebten. Gleiches galt für die Blutdruckänderung nach dem Frühstück (Abb. 1)

■ **Kommentar:** Diese Untersuchung ist nicht nur deswegen interessant, weil sie die Aufmerksamkeit auf eine unterschätzte Ursache für synkopale Ereignisse lenkt, sondern auch, weil offenbar die postprandiale Hypotonie als Marker einer autonomen Regulationsstörung ein Prädiktor für die kardiovaskuläre Prognose ist. Für die Praxis bedeutet dies, Kreislaufsymptome, die regelmäßig postprandial auftreten oder bereits für Zwischenfälle gesorgt haben, ernst zu nehmen.

Prof. Dr. med. Walter Zidek,
Medizinische Klinik IV, Charité Berlin ■

Häufigkeit einer postprandialen Hypotonie (PPH) und einer Blutdruckänderung (ΔBD) nach dem Frühstück bei Hypertonikern.

■ **Zanasi A et al. Meal-induced blood pressure variation and cardiovascular mortality in ambulatory hypertensive elderly patients: preliminary results. J Hypertens 2012;30:2125–2132**

Neues zum Adipositas-Paradoxon

Leben übergewichtige Diabetiker länger?

Zahlreiche Studien ergaben, dass das Sterberisiko bei hohem Body-Mass-Index erhöht ist. Doch das gilt nicht für Typ-2-Diabetiker.

■ In einer im August 2012 publizierten Studie wurden die fünf Kohorten aus den Studien ARIC, CHS, CARDIA, FOS, MESA mit insgesamt 2625 Patienten aus Nordamerika und Europa analysiert. Die Studienteilnehmer waren Typ-2-Diabetiker, die erst nach Einschluss in die Studie diabetisch wurden.

Nach 15 Jahren zeigte sich, dass die Normalgewichtigen (BMI 20–24,9 kg/m²) ein

2,1-fach erhöhtes Sterberisiko im Vergleich zu Übergewichtigen/Adipösen (BMI > 25 kg/m²) hatten. Die erhöhte Sterblichkeitsrate war vor allem durch die nicht kardiovaskuläre Mortalität (2,3-fach) bedingt, z.B. durch Krebskrankheiten. Die kardiovaskuläre Mortalität war 1,5-fach erhöht, z.B. durch KHK oder Herzinsuffizienz.

Im Januar 2013 wurden ähnliche Daten aus Taiwan berichtet, in der in einem nationalen Register 89 056 Diabetiker über zwölf Jahre beobachtet wurden. Mit zunehmendem BMI nahm die Gesamtsterblichkeit ab. Für die krebsassoziierte Mortalität traf

das jedoch nicht zu. Die Sterblichkeit war bei normalgewichtigen Diabetikern um 33% höher als bei Diabetikern mit einem BMI > 30 kg/m². Geschlechtsunterschiede bestanden nicht.

■ **Kommentar:** Wie kann man sich erklären, dass mit zunehmendem BMI das Sterblichkeitsrisiko steigt, bei bestimmten Krankheiten – auch bei Diabetes – jedoch das Gegenteil zutrifft?

Folgende Erklärungen für das sogenannte Adipositas-Paradoxon bei Diabetikern werden angeführt: